



## Gelingens- faktoren

zur Stabilisierung des  
Ausbildungsverlaufs  
innerhalb des Jugend-  
wohnens



# Kolping

Verband der  
Kolpinghäuser

## Impressum

### Herausgeber

Verband der Kolpinghäuser e.V. (VKH)

St. Apern-Straße 32 | 50667 Köln

Telefon: 0211 29 24 13-0 | ✉ info@kolpinghaeuser.de

➤ www.kolpinghaeuser.de

Amtsgericht Köln - VR 5640

1. Vorsitzende: Maria Kraft

Geschäftsführerin: Christina Borchert

Sitz des Verbandes: Köln

### Redaktion

Christina Borchert

Franziska Romeis

Alissa Schreiber

Markus Unckrich

### Konzept, Gestaltung und Produktion

Juliane Gutschmidt (Gestaltung Mannheim – Studio)

➤ www.gestaltung-mannheim.de

### Illustration

Olaf Preiß

➤ www.preisselbaer.de

## Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort	4
Wissenschaftliche und politische Bedeutung des Projekts	5
Definition Azubi- und Jugendwohnen	6
Aufbau des Projekts	7
Ergebnisse und Analyse der Gruppe der Fachkräfte	8
Ergebnisse und Analyse der Gruppe der Bewohnenden	12
Ergebnisse und Analyse der Gruppe der Kooperationspartner	16
Ergebnisse mit bundesweiter Relevanz	18
Handlungsempfehlungen	20
Statements und Ausblick	24

## Vorwort

Als Vorsitzende des Verbands der Kolpinghäuser (VKH) weiß ich: Das Azubi- und Jugendwohnen ist bunt. Allein beim VKH vernetzen sich fast 40 gemeinnützige Einrichtungen in Trägerschaft von Kolping. Rund 90 Einrichtungen in ganz unterschiedlicher Trägerschaft versammeln sich unter dem Dach von AUSWÄRTS ZUHAUSE, der bundesweiten Initiative zum sozialpädagogisch begleiteten Azubi- und Jugendwohnen in Rechtsträgerschaft des VKH. In unserer Einrichtung in Schweinfurt beherbergen wir neben Auszubildenden zum Beispiel auch junge geflüchtete Menschen, die wir zunächst beim Ankommen in Deutschland und dann auf ihrem Weg in das Ausbildungssystem begleiten.



Maria Kraft

Im Austausch mit den sozialpädagogischen Fachkräften sehe ich täglich, wie viel Arbeit im Beziehungsaufbau zu den Bewohnenden steckt. Diese Investition ist es, die Lebens- und Ausbildungsverläufe stabilisiert. Das Azubi- und Jugendwohnen fördert erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und trägt somit zur Sicherung der Fachkräfte von morgen bei. Mein Wunsch: Die Qualität im Azubi- und Jugendwohnen muss stärker anerkannt und politisch und gesellschaftlich noch stärker gefördert werden.

### **Maria Kraft**

Vorsitzende des Verbands der Kolpinghäuser e.V.

## Wissenschaftliche und politische Bedeutung des Projekts

In der aktuellen Debatte zum Fachkräftemangel und zu einer immer dringlicher werdenden Wohnraumproblematik auch für junge Menschen gewinnt ein bisher eher unbekanntes Thema zunehmend an Bedeutung: das Azubi- und Jugendwohnen. Die aktuelle Forschung und auch der öffentliche Diskurs rücken die Verknüpfung von Wohnraum und Ausbildung in den Fokus. Die Kombination von Wohnmöglichkeiten für junge Menschen mit Angeboten der Jugendsozialarbeit wird hierbei von den meisten Beteiligten zwar grundsätzlich als wichtig, aber oft auch als „zu komplex“ und zudem als weiterer Kostenfaktor betrachtet.

In diesem Projekt wurde die Wirkung, die durch das Verknüpfen von Wohnen und sozialpädagogischen Angeboten generiert wird, untersucht und greifbarer gemacht. Wir bewegen uns daher am Querschnitt zu Themen der Kinder- und Jugendhilfe, der Ausbildungs- und Mobilitätsförderung sowie der Wohnraumpolitik.

## Definition Azubi- und Jugendwohnen

In bundesweit rund 500 gemeinnützigen Einrichtungen des Azubi- und Jugendwohnens steht insbesondere jungen Auszubildenden bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung. Die Wohnheimplätze stehen im Kontext der schulischen oder beruflichen Ausbildung. Zielgruppe sind unter anderem Auszubildende, die aufgrund der Entfernung ihres Ausbildungsplatzes zum Elternhaus nicht zu Hause wohnen können.

Herzstück des Jugendwohnens ist die sozialpädagogische Begleitung, um junge Menschen am Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf, aber auch bei der Verselbstständigung und Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Rechtlich verankert ist das Jugendwohnen als offenes Angebot in der Kinder- und Jugendhilfe in § 13 (3) SGB VIII. Aber erst die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit mit der Arbeits- und Ausbildungsförderung macht das Azubi- und Jugendwohnen zu einem lebendigen, inklusiven Ort, an dem Auszubildende mit ganz unterschiedlichem Hintergrund eine Heimat und Unterstützung bei der Ausbildung(sintegration) finden.

## Aufbau des Projekts

Die vertiefte Analyse der Wirkung der sozialpädagogischen Begleitung auf den Ausbildungsverlauf zielt darauf ab, Qualität und Mehrwert des sozialpädagogisch begleiteten Azubi- und Jugendwohnens im individuellen und gesamtgesellschaftlichen Kontext herauszuarbeiten.

**Erhoben und ausgewertet wurden hierfür anhand von nicht standardisierten, qualitativen Expert\*innen-Interviews und Fragebögen die Antworten von folgenden drei Gruppen:**

### **Gruppe 1:**

(Pädagogische) Leitungen und pädagogisches Fachpersonal der Einrichtungen (N=29)

### **Gruppe 2:**

Bewohnende des Azubi- und Jugendwohnens (N=33)

### **Gruppe 3:**

Kooperationspartner in Unternehmen, Kammern, Gewerkschaften, Jugendämtern, Berufsschulen und Arbeitgeberverbänden (N=6)

## Gruppe 1 Leitung und Fachkräfte

### Relevanz der Gruppe

Die Leitungen und deren Teams aus pädagogischen Fachkräften kennen das Feld des Azubi- und Jugendwohnens aus der alltäglichen Praxis. Sie begleiten die Bewohnenden sehr eng und fungieren regelmäßig als Ansprechpersonen für deren Fragen, Sorgen und Nöte. Durch ihren systemischen 360-Grad-Blick sind sie Expert\*innen, um die Gelingensfaktoren des Ausbildungsverlaufs innerhalb des Jugendwohnens zu benennen.

### Ergebnisse

Die Bewohnenden nehmen das sozialpädagogische Angebot in den Bereichen Freizeitgestaltung, Krisenmanagement, Ausbildung und der Unterstützung beim Ausfüllen von Unterlagen für Ämter in Anspruch. Gründe für Konflikte sind Hygiene/Sauberkeit, zwischenmenschliche Spannungen, Alkohol- und Drogenkonsum, Unzufriedenheit in der Ausbildung, psychische Problemlagen und Diebstahl.

Die Fachkräfte beobachten einen starken Anstieg psychischer Belastungen sowie geringere Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenzen. Zudem ist die Sorge vor Wohnungslosigkeit bei den jungen Menschen deutlich gestiegen.

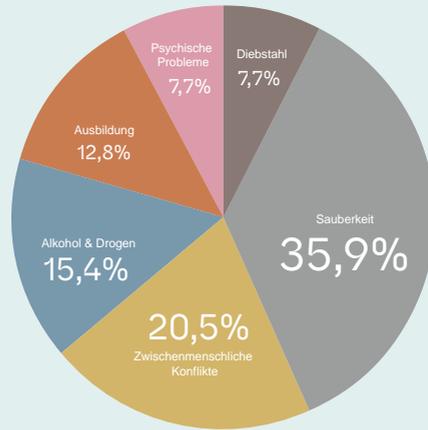
### Analyse

Durch den gestiegenen Medienkonsum stehen heute Ver- einzelung und psychische Gewalt stärker im Fokus als physische Gewalt. Die Befragten wünschen sich bessere Möglichkeiten und Ressourcen für Angebote wie Nachhilfe und ausbildungsbezogene Unterstützung. Gleiches gilt für Angebote im Kommunikations- und Konfliktmanagement und der Unterstützung bei der Wohnungssuche bei Auszug aus dem Jugendwohnen. Handlungsbedarf bestehe auch mit Blick auf die the- rapeutische Anbindung. Die Abbruchquote der Ausbil- dung wird auf 5 Prozent geschätzt. Gründe für die Unzufriedenheit mit der Ausbildung sei das Gefühl der Azubis, ausgenutzt zu werden, Des- interesse oder die falsche Berufswahl.



## Gründe für Konflikte

Die befragten Fachkräfte betonen die stabilisierende Wirkung der sozialpädagogisch begleiteten Wohnform auf den Ausbildungsverlauf der Bewohnenden. Zu den Aufgaben der Pädagog\*innen gehört es, zusammen mit den jungen Menschen nach Lösungen für typische Konflikte des gemeinschaftlichen Wohnens zu suchen. Genannt werden folgende Herausforderungen:

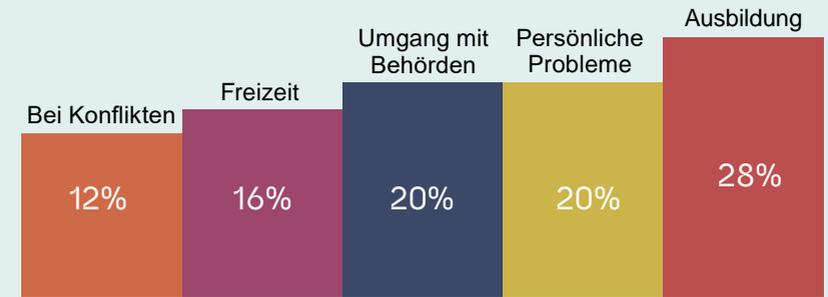


„Die Probleme haben sich in den letzten zehn Jahren deutlich verändert. Körperliche Konflikte haben abgenommen, die verbalen Konflikte und das Mobbing – sowohl persönlich als auch durch digitale Medien – haben stark zugenommen.“

Die Fähigkeit, Konflikte rechtzeitig zu erkennen, einzuschätzen und eventuell zu deeskalieren, ist bei vielen nicht sehr ausgeprägt.

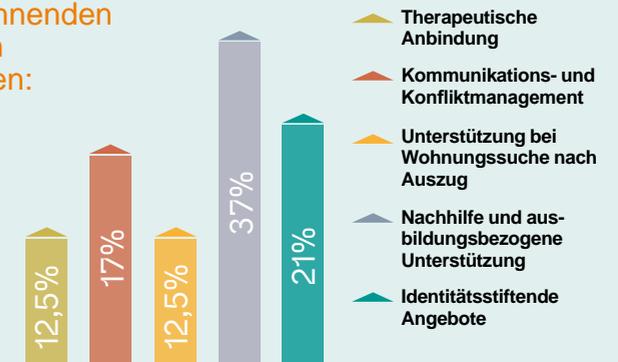
Bei der Kommunikationsfähigkeit, Wertschätzung und Kritikfähigkeit müssen wir zum Teil erst Basisarbeit leisten.“

Wobei profitieren die Bewohnenden am stärksten von der pädagogischen Unterstützung des Azubi- und Jugendwohnens?



Aus Sicht der Bewohnenden – Verteilung der Antworten

Die Fachkräfte sehen weiteren Ausbaubedarf zur Unterstützung der Bewohnenden insbesondere in diesen Bereichen:



## Gruppe 2 Bewohnende des Azubi- und Jugendwohnens

### Relevanz der Gruppe

Die Bewohnenden verbringen einen Großteil ihrer Lern- und Freizeit im Azubi- und Jugendwohnen. Für die jungen Menschen sind die Räumlichkeiten ihr Zuhause und die dort lebenden und arbeitenden Menschen ihre Peergroup, oftmals gar ihre (Ersatz-)Familie. Sie finden Unterstützung bei ihrem Start in ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben.

### Ergebnisse

Von zentralem Interesse ist die Einschätzung der Bedeutung des Angebots der sozialpädagogischen Unterstützung. Über die Hälfte der Befragten geben an, dass sie es als sehr wichtig empfinden, dass jederzeit Ansprechpersonen bei Problemen vor Ort unterstützen und beraten. Nur knapp 10 Prozent geben an, keine Unterstützung zu benötigen.

Die sozialpädagogische Begleitung wird zudem hinsichtlich der Freizeitangebote und des Einlebens in eine neue Umgebung geschätzt. Knapp 20 Prozent haben ihre Perspektive auf das sozialpädagogische Angebot grundlegend verändert. Während dieses vor dem Einzug als „netter Pluspunkt“ oder gar als „einengend“ gesehen wurde, wird es nun als sehr wichtig erachtet.

### Analyse

Die Befragten nehmen Unterstützung der Fachkräfte vor allem dann an, wenn sie Probleme bei der Ausbildung haben, Gleiches gilt für den Umgang mit Stress. Ebenso schätzen die jungen Menschen die Hilfe im persönlichen Bereich, z. B. bei psychischen Krisen oder familiären Problemen, und die Unterstützung im Umgang mit Behörden und Ämtern.

Potenzial zur Verbesserung sehen die Befragten in der Renovierung des Gebäudes bzw. der Zimmer. Knapp ein Viertel wünscht sich weniger Regeln innerhalb der Einrichtung – insbesondere hinsichtlich von Übernachtungsgästen.



## Zufriedenheit mit dem pädagogischen Angebot

Die Zufriedenheit der Befragten mit dem Angebot ihrer Einrichtung des Azubi- und Jugendwohnens insgesamt liegt bei 8,2 – wobei 1 der niedrigste und 10 der höchstmögliche Wert ist.



---

*„Ich finde es sehr wichtig, dass jemand da ist, den man um Rat fragen kann. Der ein Auge auf einen hat und sieht, wenn es einem nicht so gut geht.“*

(Bewohnerin)



---

*„Die sozialpädagogische Begleitung wirkte auf mich zunächst befremdlich, so wie ein zweites Elternhaus. Das hat sich aber sehr schnell geändert.“*

*Jetzt würde ich das Verhältnis eher so beschreiben wie das zu älteren Geschwistern oder Tanten.“*

(Bewohner)

## Gruppe 3 Kooperationspartner

### Relevanz der Gruppe

Kooperationspartner sind Personen aus Institutionen wie Betrieben, aber auch Jugendämtern, Gewerkschaften, Berufsschulen und Handwerkskammern, die mit den Bewohnenden des Azubi- und Jugendwohnens in unterschiedlichen Kontexten interagieren. Ihre Perspektive ist wertvoll, um die Gelingensfaktoren des Ausbildungsverlaufs zu reflektieren.

### Ergebnisse

Als grundlegende Herausforderungen bei der Besetzung freier Ausbildungsstellen werden die fehlende Ausbildungsreife und geringe Mobilität der Bewerbenden genannt. Auch das – im Vergleich zum Studium – schlechtere Image einer Ausbildung sowie der demografische Wandel seien relevante Faktoren.

Die Unterbringung im Azubi- und Jugendwohnen habe positive Effekte auf den Ausbildungsverlauf junger Menschen, insbesondere hinsichtlich des Sozialverhaltens. Zudem betonten die Befragten, dass das Azubi- und Jugendwohnen Mobilität erhöhe.

### Analyse

Das Azubi- und Jugendwohnen liefere einen Beitrag zur Linderung des Fachkräftemangels, weil durch das pädagogische Angebot Ausbildungsabbrüchen vorgebeugt werde. Einen besonderen Wert habe das Azubi- und Jugendwohnen zudem für die Unterbringung und Integration ausländischer junger Menschen, die in Deutschland eine Ausbildung absolvieren.

Aus Sicht der Kooperationspartner seien Unzuverlässigkeit und geringe Motivation der Auszubildenden, mangelndes Bildungsniveau und fehlende Sozialkompetenzen ursächlich für Ausbildungsabbrüche.



## Ergebnisse mit bundesweiter Relevanz

Das Forschungsprojekt konzentriert sich auf die Faktoren, die zur Stabilisierung von Lebensläufen während der Ausbildungszeit beitragen, und hebt dabei insbesondere die Rolle der sozialpädagogischen Begleitung hervor. Diese wird von über 70 Prozent der sozialpädagogischen Fachkräfte und Bewohnenden als sehr relevant eingeschätzt, was mit den Ergebnissen der Studie von Sommer und Schnelle (2022)<sup>1</sup> übereinstimmt. Bemerkenswert ist die positive Veränderung in der Einschätzung des sozialpädagogischen Angebots vor und nach dem Einzug der jungen Menschen. Diese nutzen das Angebot zur Persönlichkeitsentwicklung, Verselbstständigung und zur Unterstützung in der Ausbildung.

Beide Gruppen, die Bewohnenden und die sozialpädagogischen Fachkräfte, wünschen sich mehr Ressourcen für direkte ausbildungsbezogene Unterstützung, wie Nachhilfe, Kommunikation und Sprachkenntnisse. Schätzungsweise nur 5 Prozent der jungen Menschen brechen ihre Ausbildung ab, was im Vergleich zur bundesweiten Quote von 26,7 Prozent (Berufsbildungsbericht 2023) sehr niedrig ist. Dies verdeutlicht den positiven Einfluss des sozialpädagogisch begleiteten Wohnens auf den Ausbildungserfolg.

Es wird empfohlen, die positiven Effekte stärker im Diskurs zum Azubiwohnen zu berücksichtigen, insbesondere angesichts der angespannten Wohnungssituation für Auszubildende in Großstädten. Die Wohnangebote zeigen deutliche Erfolge in der Stabilisierung des Ausbildungsverlaufes und sollten in Kosten-Nutzen-Analysen einbezogen werden.

<sup>1</sup>Sommer, J. / Schnelle, C. (2022): Abschlussbericht der Evaluation zur Förderung von Jugendwohnheimen. Berlin.



Die Bewohnenden wünschen sich vor allem Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen, was für gemeinnützige Einrichtungen oft finanziell schwer umsetzbar ist. Das ausgelaufene Investitionsförderprogramm der Bundesagentur für Arbeit hatte hohe administrative Hürden und niedrige Fördersummen.

Das aktuelle Förderprogramm „Junges Wohnen“ bietet bisher kaum praktischen Zugang für bestehende sozialpädagogische Wohnprojekte. Es wird dringend empfohlen, dass politische Entscheidungstragende aus den Bereichen Kinder- und Jugend, Ausbildung und Wohnen ein gemeinsames Förderprogramm entwickeln, das die bestehenden Azubi- und Jugendwohneinrichtungen langfristig absichert und deren Ausbau ermöglicht.

## Handlungsempfehlungen



### 1.

**Auf politischer Ebene muss am Querschnitt verschiedener Rechtsgebiete eine Gesamtverantwortung für das ganzheitliche Angebot des sozialpädagogisch begleiteten Azubi- und Jugendwohnens hergestellt werden.**

Bisher fokussieren sich Entscheidungstragende aus den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe, der Ausbildungsförderung oder etwa des Bereiches Wohnraumpolitik nur auf ihre Zielgruppen und Zuständigkeiten. Eine Absicherung und Weiterentwicklung der Landschaft des Azubi- und Jugendwohnens kann jedoch nur am Querschnitt der verschiedenen Rechtsgebiete und unter Einbezug aller dort wohnenden Gruppen gelingen.

### 2.

**Das aktuelle Sonderprogramm „Junges Wohnen“ in Kooperation von Bund und Ländern zur Investitionskostenförderung im Azubi- und Studierendenwohnen ist ein wichtiger Ansatz zur Wohnraumverbesserung für junge Menschen – es müssen jedoch praxisorientierte Zugänge auch für die Einrichtungen des sozialpädagogisch begleiteten Azubi- und Jugendwohnens geschaffen werden.**

Hierfür muss auf Bundesebene klargestellt werden, dass auch Einrichtungen mit Verankerung in der Kinder- und Jugendhilfe nach § 13 (3) SGB VIII förderfähig sind. Wird eine Förderung der Investitionskosten an höchstzulässige Mieten gekoppelt, müssen die Kosten der sozialpädagogischen Begleitung – die in den Einrichtungen über Träger der öffentlichen

Hand refinanziert werden – auf einen Mietpreisdeckel hinzugechnet werden können. Förderfähig müssen zudem auch Plätze für Auszubildende im Blockschulsystem sein, die (wiederkehrend) für einige Wochen in den Einrichtungen untergebracht sind.

### 3.

**Das Azubi- und Jugendwohnen wirkt bereits inklusiv. Werden jedoch, etwa im Rahmen der inklusiven Ausrichtung des SGB VIII, rechtlich neue Anforderungen an das Angebot gestellt, müssen zusätzliche Kosten refinanziert werden können.** In den Einrichtungen wird bei Neubauten und Modernisierungen schon heute auf Barrierefreiheit geachtet – die gemeinnützigen Einrichtungen brauchen hier jedoch langfristig gesicherte

finanzielle Fördermöglichkeiten. An der inklusiven Ausrichtung der sozialpädagogischen Konzepte wird stetig gearbeitet. Leistungen im Bereich Inklusion sollten sich in allen Refinanzierungsmöglichkeiten des Jugendwohnens niederschlagen.

#### 4.

**Das Ausbildungssystem in Deutschland ist vielfältig – Zugänge zum Azubi- und Jugendwohnen müssen für alle Auszubildenden bezahlbar sein.**

Der Fokus im öffentlichen Diskurs liegt jedoch insbesondere auf Auszubildenden in dualer betrieblicher Ausbildung. Für junge Menschen in rein schulischer Ausbildung ist die Unterkunft im Jugendwohnen kaum umzusetzen. Auf Bundesebene müssen

die Regeln des Schüler-BAföG modernisiert und die praxisbezogene Umsetzung in den zuständigen Ämtern für Ausbildungsförderung verbessert bzw. überhaupt erst bekannt gemacht werden.

#### 5.

**Das sozialpädagogisch begleitete Azubi- und Jugendwohnen stabilisiert Ausbildungsverläufe und unterstützt die Sicherung der Fachkräfte von morgen.**

Austausch und Kontakt zu Akteuren aus den Bereichen Wirtschaft und Ausbildung könnten hier noch besser genutzt werden, um die Landschaft des Azubi- und Jugendwohnens zu fördern, zu erhalten und auszubauen.

#### 6.

**Das sozialpädagogisch begleitete Azubi- und Jugendwohnen muss mehr sein als eine freiwillige Leistung – es geht um Prävention und Chancengerechtigkeit.**

Der umfassende Mehrwert des Angebots in Bezug auf Ausbildungserfolg, Verselbstständigung und Persönlichkeitsentwicklung muss für alle jungen Menschen besser zugänglich werden. Fördermöglichkeiten sollten insbesondere für junge geflüchtete Menschen, ausländische Auszubildende, aber auch für Careleaver und von Obdachlosigkeit bedrohte junge Menschen verbessert werden.

#### 7.

**Forschungsprojekte, aber auch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit Bezug zu den Themen Jugendsozialarbeit, Ausbildungsförderung und Mobilität von Auszubildenden sollten das Azubi- und Jugendwohnen stärker als stabilisierendes und mobilitätsermöglichendes Angebot einbeziehen.**

Multiplikator\*innen können hier politische Entscheidungstragende ebenso gut sein wie Mitglieder von Trägern, Organisationen und Verbänden u. a. aus den Bereichen Jugendhilfe, Wirtschaft, Arbeit und Soziales, Wohnungsbau sowie Bildung und Forschung.

## Statements

*„Aufgrund unserer jahrzehntelangen Erfahrung und auch durch Rückmeldungen ehemaliger Bewohner sind wir überzeugt, dass das Jugendwohnen einen großen Einfluss auf den Ausbildungsverlauf hat. Gemeinsames Lernen, Struktur im Tagesablauf, Gespräche mit Kollegen und gleiche Interessen tragen oft zu einem bestandenen Abschluss bei.“*

(Pädagogische Fachkraft)

*„Das Azubi- und Jugendwohnen hat einen nicht unerheblichen Einfluss auf den Ausbildungsverlauf. Vor allem die jüngeren Bewohnenden erhalten bei grundlegenden Themen wie Unterkunft, Versorgung und Freizeitgestaltung mehr Unterstützung als ein vergleichbarer Azubi, der nicht in einer solchen Wohnform untergebracht ist. Dadurch haben die Azubis bei uns mehr Kapazitäten, um sich auf ihre Ausbildung zu konzentrieren.“*

(Pädagogische Leitung einer Einrichtung des Azubi- und Jugendwohnens)

*„Das Azubi- und Jugendwohnen kann durchaus eine Option darstellen bei der erfolgreichen Eingliederung in Ausbildung und damit einen gesellschaftlichen Beitrag leisten.“*

(Kooperationspartnerin einer Berufsschule)

*„Die Politik soll sich mit dem Azubi- und Jugendwohnen auseinandersetzen. Gerade unter den Vorzeichen des Fachkräftemangels wäre hier viel Potenzial für gelingende Abschlüsse und Integrationshilfen für Bewohner mit Migrationshintergrund. Eine verlässliche und ausreichende staatliche Finanzierung für Investitionen und Instandhaltung ist längst überfällig.“*

(Pädagogische Leitung einer Einrichtung des Azubi- und Jugendwohnens)





Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

  
**Kolping**

Verband der  
Kolpinghäuser e. V.

**AUSWÄRTS  
ZUHAUSE**  
Azubi- & Jugendwohnen

  
**KJS**  
Katholische  
Jugendberufshilfe